№ 237. Donnerstag, den 10. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober.

— Der Kaiser ist am Montag Abend nach Kiel abgereist und am Dienstag früh daselbst eingetroffen. Der Kaiser fuhr nach dem Schlosse, die im Hafen liegenden Kriegsschiffe gaben den Kaisersalut ab. Der Kaiser will in Kiel das gestern Nachmittag dort eingetroffene englische Kanalgeschwader in seiner Eigenschaft als Ehrenadmiral der britischen Flotte persönlich begrüßen. Zu Ehren der englischen Offiziere findet im Schlosse Galatafel statt. — Beim Empfang hat der Kaiser an den Ersten Bürgermeister Fuß mehrere auf die Entwickelung der Stadt bezügliche Fragen gerichtet, insbesondere über die wachsende Bauthätigkeit in den dem Nordostseekanal zugewandten Stadttheilen und den Einfluß des Kanalbaues auf die Erwerbsverhältnisse der Stadt, sichtlich befriedigt darüber, daß das Verhalten der zahlreichen Kanalarbeiter bisher zu Klagen keinen Anlaß gegeben. Dienstag Vormittag hat der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs Heusner entgegengenommen, sich Mittags in das Marine-Offizierkasino begeben und Nachmittags die kaiserliche Werft sowie das auf der Germaniawerft erbaute Panzerschiff „Siegfried" besichtigt.

— Die Kaiserin Friedrich besuchte am Montag Nachmittag in Begleitung der Prinzessinnen-Töchter die Ausstellung für Unfallverhütung, in welcher sie die Konkurrenzentwürfe zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal eingehend besichtigte.

— Der Besuch des Zaren in Berlin erfolgt am Donnerstag oder Freitag. Nach der „Frkf. Ztg." reist der Zar am Donnerstag Morgen über Kiel nach Berlin; er komme hier am Freitag an und bleibe einen Tag. Die Zarin reise am Sonnabend ab und treffe mit dem Zaren in Königsberg zusammen, um von dort gemeinsam die Heimreise anzutreten. Weiter heißt es, daß Kaiser Wilhelm drei Tage in Kiel bleiben werde, so daß anscheinend der Kaiser den Zaren bereits in Kiel begrüßen wird. Auch der deutsche Botschafter in Petersburg kam anläßlich des Zarenbesuchs nach Berlin. Ebenso wird der Reichskanzler in den nächsten Tagen in Berlin erwartet. — Nach der „Post" wird der Zar am Freitag, den 11. d., in Berlin eintreffen und in der russischen Botschaft absteigen. Dort wird das Dejeuner mit dem Kaiserpaar eingenommen werden, am Abend ist Galadiner im Weißen Saale, dann Gala-Oper, ein Akt aus Orpheus und das Ballet „Die vier Jahreszeiten", Sonnabend Hofjagd in Letzlingen; Sonntag früh Gottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft, dann Frühstück beim Kaiser Alexander-Regiment, Abends Abreise. Nach der „Nationalztg." dagegen kommt der Zar bereits am Donnerstag in Berlin an. In Kiel wird der Zar nach Mittheilungen von dort bereits am Mittwoch erwartet. — In der russischen panslavistischen Presse wird der Besuch des Zaren in Berlin nicht gerade mit freundlichen Augen betrachtet. So schreibt die panslavistische „Mosk. Ztg.": „Jedermann, der einen Ehrengast erwartet, bemüht sich nicht nur selbst, sich Alles zu enthalten, was den Gast, seine Verwandten, sein Haus verletzen könnte, sondern achtet auch darauf, daß die Lakaien, ihrer Art gemäß, nicht ein Stückchen loslassen, über das der Wirth erröthen muß. Aber die Regel des Anstandes wird nur wenig anerkannt in Deutschland, wo ja die gesellschaftlichen Sitten sich gerade nicht durch Feinheit auszeichnen; da nun aber die Gewohnheiten des täglichen Lebens des Volkes unwillkürlich auch im politischen Leben desselben sich wiederspiegeln, so gewährt Deutschland zur Zeit den Anblick eines solchen Gastherrn, dessen Lakaien am Vorabend des erwarteten Besuches die nächsten Gehilfen des Gastes mit Verleumdungen und Lügen bewerfen."

— Das Galadiner zu Ehren der Prinzessin Sophie, der Braut des Kronprinzen von Griechenland, an welches Cour und Hofkonzert anschließen, ist auf den 14. Oktober festgesetzt.

— An Stelle des verstorbenen Ministerialdirektors Eck ist Bosse zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern befördert und Rath Nieberding zum Ministerialdirektor ernannt.

— Gegen die Beschlagnahme der Broschüre des Dr. Harmening „Wer da" hat nach der „Volkszeitung" der Verleger Beschwerde eingelegt. Er kündigt bereits an, daß der Prozeß „Herzog von Koburg gegen Harmening" s. Z. in Broschürenform erscheinen werde.

— Ueber die Geschichte des Rücktritts Stöckers von der politischen Agitation in Berlin berichtet das „Schlesische Morgenblatt", welches von hochkonservativ-orthodoxer Seite begründet worden ist, daß der Kaiser seiner Zeit den Oberkirchenrath aufgefordert habe, dafür zu sorgen, daß Stöcker nicht mehr politisch auftrete. Der Oberkirchenrath sei in Verlegenheet gewesen, wie das zu bewerkstelligen wäre, und habe um die allerhöchste Erlaubniß gebeten, den Hofprediger Stöcker von dem kaiserlichen Willen in Kenntniß setzen zu dürfen. Dieselbe sei ertheilt worden, und Stöcker habe seine Bereitwilligkeit kundgegeben, von seinem Amte zurückzutreten. Das sei jedoch nicht angenommen, vielmehr seien Verhandlungen zwischen dem Chef des Zivilkabinets des Kaisers und Stöcker geführt worden, die zu dem bekannten Abschluß geführt hätten, nach welchem Stöcker auf die politische Agitation in Berlin verzichtete.

— Heute herrscht Waffenstillstand auf dem Kartellgebiete. Die „Kreuzzeitung" leitartikelt über die Kaiserreisen nach Athen und Konstantinopel, die „Nordd. Allgem. Ztg." gegen das „Deutsche Reichsblatt".

— Die biederen Antisemiten trotzen selbst dem Kaiserwort. Wenigstens hat in Görlitz der dortige Antisemitenverein unter dem Vorsitz des Majors von Mitzlaff nach einem Vortrag Liebermanns von Sonnenberg beschlossen, trotz des Kaiserwortes gegen die „Kreuzzeitung" unter Bekämpfung des Kartells einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Dem braven Verein gehören mehrere inaktive Offiziere an.

Ausland.

Kopenhagen, 8. Oktober. Die heute im Folkething eingebrachte Budgetvorlage weist an Einnahmen 55 000 000, an Ausgaben 59 000 000 auf. Das Defizit von ca. 4 000 000 ist durch neue Eisenbahnanlagen veranlaßt.

Petersburg, 8. Oktober. Die „Nowoje Wremja" meldet, der Botschafter in Berlin Graf Schuwalow werde demnächst abberufen werden. Die „Nowosti" behaupten, die Pforte sei geneigt, dem Dreibund beizutreten; deshalb reise Kaiser Wilhelm nach Konstantinopel. — Die „Nowoje Wremja" bespricht auch die Resultate der französischen Stichwahlen und bemerkt, es werde schwierig sein, mit der neuen Kammer zu regieren. Es sei unbegreiflich, daß die französischen Patrioten des Spiels mit der Regierungsautorität nicht müde werden, eines Spiels, das einer großen Nation unwürdig sei.

Petersburg, 8. Oktober. Die russische Regierung hat, nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." von hier, nach langem Schwanken die Einführung des kleinkalibrigen Gewehrs beschlossen.

Warschau, 8. Oktober. Die Anzahl der Studirenden russischer Nationalität auf der hiesigen Universität nimmt, nach einer Mittheilung der „Pos. Ztg.", von Jahr zu Jahr ab, trotzdem die russische Regierung bestrebt ist, durch Stipendien und sonstige Erleichterungen, die den russischen Studirenden gewährt werden, möglichst viele derselben hierher zu ziehen und dadurch die Russifizirung des Königreichs Polen fördern zu helfen. Um nun zu verhindern, daß die hiesige Universität immer mehr fast ausschließlich von Studirenden polnischer Nationalität besucht werde, schlägt die „Now. Wremja" vor: die Regierung möge anordnen, daß polnische Studirende aus Litthauen und den westlichen Gouvernements Rußlands zur Warschauer Universität nicht zugelassen, vielmehr den russischen Universitäten in Charkow und Kiew zugewiesen werden.

Belgrad, 8. Oktober. Das Mittel, dem unerquicklichen Hader mit der Königin-Mutter ein Ende zu machen, scheint gefunden zu sein und zwar darin, daß mittelst einer Bestimmung, welche den König Milan und seine ehemalige Gemahlin gleichmäßig treffen würde, Milan sowohl wie Natalie sich eine Beschränkung ihres Aufenthaltsrechts in Serbien gefallen lassen müßten. Da der zurückgetretene König bisher keinerlei Neigung gezeigt hat, durch verlängerten Aufenthalt unter seinen ehemaligen Unterthanen diesen lästig zu fallen, so könnte

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

21.) (Fortsetzung.)

„Glauben Sie nun noch, daß Gottfried Trewor einen Mord begangen oder beabsichtigt haben könnte?" fragte die Haushälterin.

„Nein, nein", rief Giralda fast unwillkürlich. „Ich könnte ebensogut meinen eigenen Vater eines Mordes verdächtigen. Mein Papa hat fast dieselben Augen, nur sind sie ernster und sorgenvoller. Papa's Gesichtsfarbe ist dunkel wie sein Haar, er ist Spanier, doch erinnert mich Vieles in diesem Bilde an ihn. Was in meiner Macht steht, Lord Trewor zu Gunsten seines Neffen zu beeinflussen, werde ich thun, Frau Pump."

Die Haushälterin dankte in überströmendem Gefühl.

„Es mag Ihnen eigenthümlich erscheinen, Fräulein", sagte sie, „daß ich von Ihnen, einer ganz Fremden, verlange, sich für unsere Familienangelegenheiten zu interessiren, aber ich habe Niemanden, der für meinen jungen Herrn sprechen möchte. Ich lebe in beständiger Furcht, er könnte sich heimlich in England aufhalten und entdeckt werden. Erwähnen Sie nur noch nichts gegen den Marquis, daß Sie an die Möglichkeit glauben, sein Neffe sei nicht gestorben. Warten Sie damit, bis er milder über ihn zu denken gelernt hat."

Das treue Herz mit neuen Hoffnungen erfüllt, entfernte sich Frau Pump, um für Giralda's Mittagstisch zu sorgen.

Das junge Mädchen war noch immer in das Anschauen des Bildes versunken, das mit so zärtlichen Augen vertraut auf sie niederblickte. „Ich will für Gottfried Trewor wirken", murmelte sie. „Mir wird sein, als ob ich für Papa arbeitete."

Sich mit Widerstreben von dem Porträt losreißend, begann Giralda ihren Anzug zu ordnen. Sie bürstete ihr weiches dunkles Haar, das sich in zierlichen Locken um ihren kleinen Kopf ringelte. Ihr schwarzes Seidenkleid, das ein weißer leinener Kragen und weiße Manschetten schmückten, schien ihr für die Gesellschafterin des Marquis von Trewor sehr passend. Als sie von ihrem Spiegel zurücktrat, wünschte sie beinahe, ihr kindliches Gesicht hätte den Stempel gereifteren Alters getragen und ihre glatte Stirn Furchen gezeigt, denn sie kam sich für ihre neue Stellung im Leben gar zu jugendlich aussehend vor. Nachdem sie ihr Mahl, das ein kleines Mädchen ihr auftrug, beendet hatte, wurde ihr mitgetheilt, daß Lord Trewor sie erwarte.

Ueberzeugt, das Rechte gewählt zu haben, unterdrückte sie mit heldenmüthigem Entschluß ihr Heimweh, um unbeirrt die übernommenen Pflichten erfüllen zu können. Trotz seiner Fehler interessirte sie sich bereits für den Marquis. Der zuversichtliche Glaube der Haushälterin an die Unschuld Gottfried Trewor's war allmählich auf sie übergegangen, und sie nahm sich vor, jede Gelegenheit zu benutzen, dem rachsüchtigen alten Herrn mildere Gefühle für den bitter Verkannten einzuflößen, und dieses Ziel verlieh ihrem Amt einen eigenthümlichen Reiz.

Auf dem Wege zu den Gemächern des Marquis begegnete sie Negun, dem Kammerdiener Lord Ormond's. Zu ihrer Ueberraschung blieb der Mensch stehen und starrte ihr mit einer Verwunderung in's Gesicht, die sie in Verlegenheit setzte.

Der Anblick dieses so ungewöhnlich lieblichen Antlitzes und der anmuthigen biegsamen Gestalt in Schloß Trewor erweckte das Staunen und die Neugier des heimgekehrten Australiers. Giralda, die nicht ahnte, daß auch er die seltsame Aehnlichkeit zwischen ihren Augen und denen Gottfried Trewor's bemerkt hatte, ging ruhig weiter.

Lord Trewor war allein in seinem Zimmer. Sein Sessel war dicht an den Kamin gerollt worden, und er unterhielt sich damit, den Stoß von Briefen, die er als Antwort auf seine Zeitungsanzeige erhalten hatte, zu verbrennen. Bei Giralda's Eintritt hielt er in seiner Beschäftigung inne. Sein Gesicht drückte lebhafte Befriedigung über die sonnige Erscheinung des jungen Mädchens aus. „Sie sind sehr pünktlich, Fräulein Arevalo," rief er. „Rücken Sie Ihren Sessel zu dem meinigen heran. Auf das Vergnügen Ihres Gesanges muß ich verzichten, bis mein Neffe abgereist ist."

Giralda setzte sich neben den Marquis, der sie mit scharfem Auge beobachtete.

„Mein Neffe, Lord Ormond," fuhr er fort, „weiß, daß Sie hier sind. Ich selber erzählte ihm von Ihrer Ankunft. Er behauptet, Sie wären eine Abenteuerin, liebes Fräulein, weil Sie sich in Person auf mein Ausschreiben vorstellten, aber ich bin ein besserer Menschenkenner, als mein vielgereister Herr Neffe. Sie sind ein unerfahrenes, unschuldiges, argloses Geschöpf, ein bloßes Kind, und ich werde dafür Sorge tragen, daß man Ihnen mit der Ehrerbietung begegnet, die meiner Enkelin gezollt worden wäre, wenn ich eine besäße. Niemand kann etwas gegen Ihren Aufenthalt unter meinem Dache sagen, da Frau Pump Sie unter Ihren mütterlichen Schutz nehmen wird. Die Anwesenheit dieser rechtschaffenen Person genügt, allen Anforderungen der Schicklichkeit zu entsprechen, obwohl ein kranker Greis, wie ich, dem albernen Gerede müßiger Zungen nicht mehr ausgesetzt sein sollte. Sie werden meine Vorleserin sein, Fräulein Arevalo, dieser Titel sagt mir besser zu, als Gesellschafterin, und so lange Sie unter meinem Dache leben, werde ich über ihren Ruf und Ihr Wohlergehen mit der eifersüchtigen Sorge eines Vaters wachen."

„Ich danke Ihnen, Herr Marquis," erwiderte das Mädchen einfach, aber mit einem Blick, der beredter sprach, als Worte. „Ich weiß und verstehe noch nicht viel von der Welt, aber ich bin überzeugt, daß ich recht handle mir selbst zu helfen, um die Last meiner Mama zu erleichtern."

„Die Welt," rief der Marquis mit einem spöttischen Lächeln, „ist eine Höhle von Wölfen. Ein Lamm, wie Sie, hat wenig Aussichten in derselben. Doch ich will Sie nicht ängstigen, liebes Kind. Niemand soll Ihnen etwas zu Leide thun. Ach!" fügte er hinzu, als er draußen einen Schritt hörte, „da kommt ein solcher Wolf."

Im nächsten Augenblick öffnete sich die Thür und Lord Ormond trat ein. Lächelnd und sich höflich verbeugend näherte er sich seinem Onkel.

„Nun, mein tapferer Korsar, ich denke, Du bist im Begriff mich zu verlassen," bemerkte der Marquis. „Fräulein Arevalo, dieser Herr ist mein Neffe, Lord Ormond."

man in einer Beschränkungsmaßregel, die ihn beträfe, eben nur die Versüßung der Pille erblicken, die der mit ihm verfeindeten Gattin gereicht werden soll.

Rom, 8. Oktober. Durch einen Orkan sind in der Provinz Cagliari sehr bedeutende Schäden angerichtet. In Quarto sind in Folge des andauernden Regens mehrere Häuser eingestürzt, wodurch viele Personen getödtet und verwundet sind. Von 7000 Einwohnern ist die Hälfte obdachlos. Von Cagliari werden Lebensmittel und Kleider gesandt.

Paris, 8. Oktober. Das Wahlergebniß ist folgendes: 365 Republikaner, 211 den oppositionellen Fraktionen angehörende Abgeordnete; das bedeutet für alle Fraktionen Aufrechterhaltung des früheren Besitzstandes. Trotz der lebhaften Erregung, welche dem jüngsten Wahlkampfe vorausging, ist also die Willensmeinung des französischen Volkes doch im Großen und Ganzen dieselbe geblieben.

London, 8. Oktober. Boulanger ist heute Vormittag in Jersey eingetroffen. Die Abreise Boulangers nach Jersey war bereits seit längerer Zeit angekündigt. Die Abreise dürfte bis nach den Stichwahlen verzögert worden sein, weil Boulanger auf Wahlerfolge gerechnet zu haben scheint, welche ihm sein Bleiben in London gestattet haben würden. Boulangers Uebersiedelung nach Jersey wird allgemein mit Geldverlegenheiten in Verbindung gebracht. Hätten die jüngsten Wahlen Boulanger die erwarteten Erfolge gebracht, so würde er auch wieder Geldquellen gefunden haben, welche ihm ein kostspieliges Leben in London gestattet hätten. Nach den Wahlen mußten diese Aussichten schwinden, er zieht es deshalb vor, das bescheidenere Brot des freiwillig in die Verbannung Gegangenen auf Jersey weiter zu essen. Jersey ist bekanntlich die bedeutendste der britischen Kanal-Inseln an der Westküste des französischen Departements Manche.

Provinzielles.

Tiegenhof, 8. Oktober. Sonntag Abend gegen 9 Uhr passirte in der hiesigen Zuckerfabrik ein eigenartiger Unglücksfall. Zwei Arbeiter hatten den Befehl erhalten, einen Bottich zu reinigen, der dicht bei dem Kohlensäure-Apparat stand. Kaum waren die Arbeiter K. und H. in das Gefäß gestiegen, als sie betäubt zu Boden stürzten. Der Zimmermann W. sprang sofort nach, um die Leute zu retten; es gelang ihm auch, den einen aus dem Gefäß zu bringen — der andere vermochte noch selbst herauszukommen — als der W. umfiel und seinen Tod fand. Auch ein Beamter der Fabrik, der sich über den Bottich bog, um hineinzusehen, wurde betäubt. Wie die Kohlensäure in das Gefäß gedrungen, ist nicht aufgeklärt. (Werd. Ztg.)

Dt. Krone, 8. Oktober. In Jagdhaus ist bei einer Treibjagd in voriger Woche ein Jagdgast von einem Treiber erschossen worden. Letzterer hatte bei der Zusammenkunft das Gewehr an sich genommen und als er mit demselben hantirte, entlud sich der Schuß und tödtete den Besitzer der Schußwaffe. — Einen sehr starken Zwölfender hat Herr Oberforstmeister Wellenberg aus Marienwerder in voriger Woche gelegentlich einer Inspektionsreise im Plietnitzer Königl. Forstreviere erlegt.

Filehne, 8. Oktober. Am 1. d. Mts. schied der königl. Superintendent und Kreisschulinspektor S u d a n zu Groß-Kotten aus seinem Amte. Derselbe hat 35 Jahre lang in der Diözese Filehne mit großem Segen gewirkt und sah ihn die Gemeinde nur mit großem Bedauern von seinem Posten scheiden. Die evangelische Geistlichkeit der Diözese überreichte ihm auf dem Diözesan-Konvent in Kreuz als Andenken das Bild G. Richters „Jairi Töchterlein“. Die Lehrer, die früher unter seiner Aufsicht standen, widmeten ihm eine überaus künstlerisch gearbeitete Adresse. Am 27. v. Mts. wurde dem Scheidenden der ihm vom Kaiser verliehene Rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife überreicht. (P. Z.)

Marienwerder, 8. Oktober. Am 1. Oktober schieden nach dreijähriger Dienstzeit 130 Mann Gefreite aus der hiesigen Unteroffizierschule. Aus der Vertheilung ist zu schließen, daß die jungen Leute in den westlichen Provinzen zum Kapituliren weniger geneigt sind, als in den östlichen. So erhielt das 1. Armeekorps nur 2 Mann, während das 2. bis 6. keinen brauchte, zum 7. aber 26 und zum 15. sogar 62 Mann geschickt wurden. Dem Gardekorps wurden 12 Mann zugetheilt. Das Seebataillon hatte die besten 6 Schwimmer erbeten, die übrige Mannschaft vertheilte sich nach Bedürfniß auf die bisher nicht genannten Armeekorps. (N. W. M.)

△ **Löbau,** 8. Oktober. Gestern ist die Rektorstelle an der hiesigen Stadtschule durch Herrn Rektor Spohn aus Bischofsburg besetzt worden. Im Auftrage der städtischen Schuldeputation wurde derselbe vom Herrn Dekan Sartowski hier im Beisein der Herren Superintendenten Mehlhose und Kreisschulinspektors Streibel und sämmtlicher gegenwärtig an der Schule wirkenden Lehrer in sein Amt feierlich eingeführt. — Die Maul- und Klauenseuche scheint auch im hiesigen Kreise eine bedenkliche Ausdehnung zu nehmen.

↑ **Mohrungen,** 7. Oktober. Im Beisein einiger Vertreter des Kreises, der Stadt, sowie des Vorstandes des hiesigen Kreis- und Lokal-Frauenvereins wurde am 5. d. M. das in unserer Stadt neu eingerichtete Kreis-Krankenhaus eröffnet. Hierzu war auch Pfarrer Götz aus Königsberg erschienen, welcher 2 barmherzige Schwestern, welche die Pflege in der Anstalt übernommen haben, mit warmen herzlichen Worten in ihr schweres Amt einführte. — Die Lehrerstellen zu Eckersdorf und Königsdorf sind den Schulamtsbewerbern Schröter und Taube von der Königlichen Regierung verliehen worden..

Landeck, 8. Oktober. Der Vorsteher und erste Lehrer Marwan von der hiesigen Präparanden-Anstalt ist unter Beförderung zum Ersten Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Ober-Glogau versetzt worden.

Königsberg, 8. Oktober. Von einem Kampf mit Plakaten, der hier ausgefochten wurde, giebt die „Königsb. Allg. Ztg.“ folgende Schilderung: In dem neuen Hause am Paradeplatz hatte ein Herr Hügel ein Geschäft, in welchem man hiesige und ausländische Früchte, Delikatessen 2c. zu kaufen bekam. Plötzlich vor ein paar Tagen fand man nun den Laden verschlossen und innerhalb derselben an die Spiegelscheiben Plakate folgenden Inhalts geklebt: „Ich sehe mich veranlaßt, wegen zu hoher Ladenmiethe und bevor ich, wie es meinem Nachbar passirt ist, ausgemiethet werde, auszuziehen. Die Wiedereröffnung eines Geschäfts an anderer Stelle werde ich dem p. t. Publikum rechtzeitig zur Anzeige bringen.“ Der Wirth konnte diese wenig schmeichelhaften Plakate nicht entfernen, da er nicht in den Laden zu bringen vermochte; er ließ daher ebenfalls Plakate, zumeist auf knallrothem Papier drucken, und außerhalb des Schaufensters stand nun auf mehr als zehn Exemplaren etwa folgendes zu lesen: „Auf das Plakat von Hügel und Komp. erwidere ich, daß der Geschäftsinhaber mir bei Nacht und Nebel mit seinem Waarenlager durchgebrannt ist und fast das ganze Jahr hindurch umsonst gewohnt hat. F. Romeike.“ Sehr bald erschien nun der angeblich „durchgebrannte“ Geschäftsinhaber persönlich auf dem Kriegsschauplatze. Er miethete schnell entschlossen ein paar handfeste Männer, sowie eine hohe Leiter und ließ die Plakate einfach herunterreißen. Die „Mannen“ des Wirths, allerdings nur Frauen, hatten nun nichts eiligeres zu thun, als die abgerissenen Plakate durch andere zu ersetzen, und da der Vorrath unerschöpflich schien, so wogte der Kampf der Abreißer und Ankleberinnen unentschieden, bis schließlich letztere der Uebermacht weichen mußten. In echt strategischer Weise besetzte nun der Geschäftsinhaber das eroberte Terrain und ließ es den ganzen Vormittag über streng bewachen. Sehr wahrscheinlich wird dieser Papierkrieg noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

Königsberg, 8. Oktober. In der öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses am vergangenen Sonnabend kam u. A. eine Klage des Gutsbesitzers Herrn Gutzeit-Kl. Schirren wider den Kreistag zu Wehlau zur Verhandlung. Am 23. November v. J. fand im Gasthause zum Schwarzen Adler in Gr. Schirren im Wahlverbande der kleinen Grundbesitzer eine Kreisdeputirtenwahl statt, bei der nach dem ersten Wahlgange eine engere Wahl vorgenommen werden mußte. In dieser waren 15 Stimmen abgegeben worden, von welchen 8 Stimmen auf den Gastwirth Herrn Weiß, 7 auf Herrn Gutzeit fielen, der erstere also als Kreistagsdeputirter gewählt worden war. Herr G. erhob in Folge der Vorgänge bei dem Wahlakte Beschwerde bei dem Kreistage, und zwar zunächst auf § 113 der Kreisordnung, daß die Betheiligten bei der Entscheidung über die Giltigkeit der Wahl vorher nicht gehört worden seien; dann aber auf Grund des § 5 des Wahlreglements, wonach in der Wahlversammlung weder Diskussionen noch Ansprachen gehalten werden dürfen, was der Herr Landrath Lömpke, der den Wahlakt leitete, gethan habe, indem er während desselben zu den Wählern sagte: „wählt den Weiß“. Der Kreistag Wehlau wies die Beschwerdeführer durch Beschluß vom 1. Mai cr. ab, indem er ausführte: es sei zwar richtig, daß der Landrath die bezeichneten Worte gesprochen, das sei aber ganz leise geschehen und bei diesem Wortlaut könne das weder als eine Diskussion noch als eine Ansprache angesehen werden; überdem wisse jeder Wähler ganz genau, was er zu thun habe und werde seine Selbstständigkeit durch solche Worte nicht aufgeben. Gegen diese Entscheidung klagte Herr Gutzeit beim Bezirksausschusse mit dem Petitum: Derselbe wolle den Beschluß des Kreisausschusses vom 1. Mai d. J. aufheben und die Wahl des 2c. Weiß für ungiltig erklären. Nach langer Berathung erkannte der Bezirksausschuß dahin, daß die Klage zurückzuweisen sei, da weder der § 113 der Kreisordnung verletzt sei, noch der § 5 des Wahlreglements, in letzter Beziehung ausführend, daß eine derartige Aeußerung des Landraths Lömpke, s o u n g e h ö r i g s i e a u c h i n d e n B e g r i f f e i n e r B e m e r k u n g f a l l e, doch nicht als eine Diskussion oder Ansprache anzusehen sei. (K. H. Z.)

Eydtkuhnen, 8. Oktober. Den hier in Haft genommenen russischen Grenzsoldaten hat das hiesige Grenz-Kommissariat an die russische Behörde ausgeliefert. — Es erfolgt jetzt wieder die Besetzung der russischen Eisenbahnlinie von der deutschen Grenze bis nach Petersburg mit ca. 50,000 Mann Militär. Man schließt hieraus, daß der Zar zweifellos in den nächsten Tagen die Rückreise über Berlin nach Petersburg machen wird.

Tilsit, 8. Oktober. Sonnabend Abend 9 Uhr wurden nach zweitägiger Schwurgerichtsverhandlung der Zimmermann und Grundbesitzer Gottlieb Weber aus Oßnaggarren, und dessen dritte Ehefrau, geb. Hinz, wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Im Jahre 1886 miethete sich die unverehelichte Elise Hinz mit ihren zwei unehelichen Kindern in dem Hause des Weber als Losmädchen ein. Der zu dieser Zeit noch mit seiner zweiten Frau, geb. Emilie Scheitel, verheirathete Weber begann bald nach dem Anzuge der Hinz ein Liebesverhältniß mit dieser. Die genannte Ehefrau, welche hinter das Treiben ihres Mannes gekommen war, ließ sich infolgedessen von ihm scheiden. Nach längerer Zeit des Auseinanderseins gab die Geschiedene jedoch dem Drängen des Weber nach und ließ sich zum zweiten Male mit ihm trauen. Da er aber sein unseliges Liebesverhältniß zu der Hinz nicht mehr abzubrechen im Stande war, beschloß er im Einverständniß mit dieser, seine Ehefrau aus dem Wege zu schaffen. Nach öfteren rohen Mißhandlungen stieß der Elende die wehrlose Frau eines Tages mittels eines Bootshakens in den Teich, zog sie aber, als auf die Hilferufe derselben die Nachbarn herbeieilten, wieder aus dem Wasser heraus. Den Hinzugekommenen versicherte er, daß die Frau den Tod in den Wellen gesucht, er sie aber noch zur rechten Zeit habe retten können. Nach verschiedenen mißlungenen Versuchen, die Frau zu tödten, gelang es dem Scheusal, sich in den Besitz von Arsenik zu setzen, nun mischte seine Helfershelferin, die Hinz, mit teuflischer Konsequenz Jahre lang ganz kleine Dosen dieses schrecklichen Giftes in den Kaffee der Weberschen Ehefrau, bis letztere im Frühjahr 1888 wahrscheinlich nach dem Genusse einer größeren Menge des Giftes verstarb. Längere Zeit vor ihrem Tode hatte die Frau den Nachbarn gegenüber die Aeußerung fallen lassen, daß, wenn sie einmal sterben sollte, sie ganz gewiß vergiftet sei. Die durch die Nachbarn des Weber auf dessen Treiben aufmerksam gemachte Staatsanwaltschaft nahm das Verfahren gegen diesen auf, verhaftete ihn und seine ihm inzwischen angetraute dritte Ehefrau und ließ im Juni d. J. die Leiche der muthmaßlich Vergifteten ausgraben. Die ärztliche Sektion ergab, daß die Frau infolge Arsenikgenusses den Tod erlitten, und wurden 3 g dieses Gifts im Magen derselben vorgefunden. Trotzdem zusammen über 90 Zeugen vernommen waren, die alle zu Ungunsten der Verurtheilten aussagten, leugneten beide hartnäckig bis zur Verkündigung des Todesurtheils ihre That. Der Verurtheilte ist wegen schweren Diebstahls bereits mit 2 Jahren 3 Monaten vorbestraft. (K. H. Z.)

Bromberg, 9. Oktober. Um die hier freigewordene Stelle eines besoldeten Stadtraths haben sich 18 Herren — Gerichtsassessoren und Rechtsanwälte gemeldet.

Wreschen, 8. Oktober. Das etwa 1000 Morgen große dem Herrn Hauptmann von Wesierski gehörige Rittergut Zernicki im hiesigen Kreise ist durch freiwilligen Kauf in den Besitz des Herrn v. Chelmicki bei Kosten übergegangen. (Ges.)

Lekno, 8. Oktober. Bei dem Gastwirth Zentek in Gruntowitz wurde in der Nacht vom 20. zum 21. v. M. ein gewaltsamer Einbruch verübt. Wie die zurückgelassenen Spuren deutlich erkennen ließen, waren die Diebe durch das Fenster der zur ebenen Erde belegenen Schankstube in dieselbe eingedrungen, hatten dortselbst, anscheinend vermittelst eines Dietrichs, die verschlossene Ladenkasse geöffnet und den Schubkasten derselben mit seinem ganzen Inhalt, welcher aus ungefähr 300 Mark bestand, mit sich genommen. Nach Verlauf von einigen Tagen wurde der entleerte Schubkasten im Runkelfelde aufgefunden und neben diesem ein Stock, der von allen Seiten als dem Dorfschmied und — N a c h t w ä c h t e r angehörig, anerkannt wurde. Letzterer stand gleich nach verübter That im dringenden Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Durch die sofort eingeleiteten umfassenden Recherchen gelang es, so viel Belastungsmaterial gegen denselben zu sammeln, daß durch gerichtlichen Beschluß seine Verhaftung angeordnet wurde. (Pos. Ztg.)

Lissa, 7. Oktober. Ueber das Eisenbahnunglück in Laßwitz am 3. d. Mts. berichtet das hier erscheinende Tageblatt: „Das Unglück entstand durch Zusammenstoß eines Güterzuges mit dem von hier um 10 Uhr 25 Minuten abfahrenden Personenzuge. Der Güterzug hatte auf dem Bahnhofe zu Laßwitz einen Aufenthalt von 35 Minuten. Er sollte so lange warten, bis die Personenzüge von Fraustadt und Lissa durchgefahren wären. Durch ein noch nicht festgestelltes Versehen fuhr aber der Güterzug vor dem Einpassiren des aus Lissa kommenden Personenzuges ab und stieß, da gerade der Zug von Lissa nahte, einige Meter hinter der Weiche mit diesem zusammen. Beide Züge erlitten durch den Zusammenstoß bedeutende Beschädigungen. Von dem Güterzug wurde die Lokomotive, der Packwagen und ein Wagen 3. Klasse, welcher nicht besetzt war, arg mitgenommen. Ein Viehwagen dieses Zuges wurde umgestürzt. Derselbe fiel aber so glücklich, daß die darin befindlichen Stücke Vieh unverletzt blieben. Von dem Personenzuge sind die Lokomotive, der Packwagen und der Postwagen beschädigt. Leider hat der Unfall auch den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, indem der Postbeamte Hoffmann dabei ums Leben kam. Der Getödete ist der einzige Ernährer seiner alten Mutter, die nun ihrer festen Stütze, ihrer Freude im Alter beraubt ist. Verletzt wurden 7 Personen des die Züge begleitenden Beamten-Personals. Eine recht rührende Szene spielte sich in dem Tumult ab. Ein Heizer trug einen Beinbruch bei dem Zusammenstoß davon. Obwohl nun der Vorgesetzte des Heizers, der Lokomotivführer Stiller, selbst verletzt war, so galt seine erste Sorge doch dem schwerer verletzten Heizer, mit den Worten: „Sorgt nur für meinen armen Heizer“ wehrte er jede Hülfeleistung für seine Person ab. Durch eine seltsame Fügung wurden die beiden Postsekretäre und ein Unterbeamter, die mit dem Beamten Hoffmann in demselben Wagen fuhren, verschont. Der Postwagen zerbarst in zwei Theile, und während nun der Theil, auf welchem der Beamte Hoffmann stand, vollständig zertrümmert wurde, blieb der andere, worauf sich die Sekretäre und der Unterbeamte befanden, vor großen Beschädigungen verschont. Diesem Umstande haben die auf diesem Theil

---

Giralda verneigte sich in ihrer anmuthigen Weise. Lord Ormond vergaß sich so weit, dem jungen Mädchen in unverhülltem, mit Bewunderung gemischten Staunen in das Gesicht zu starren.

„Sie hat Gottfried Trewor's Augen,“ murmelte er beklommen.

„Eduard,“ sagte der Marquis bedeutsam, während seine Augen streng und drohend aufblitzten, „Fräulein Arevalo ist meine Vorleserin. Solange die junge Dame im Schlosse bleibt, wird sie mir wie eine Tochter sein. Ich bitte Dich, sie in diesem Lichte zu betrachten.“

Lord Ormond verbeugte sich erröthend. Er wußte, was die unschuldige Giralda nicht ahnte, daß diese einfachen Worte eine Warnung für ihn enthielten, die schöne Fremde nicht mit seiner Bewunderung zu belästigen. Er setzte sich, sein Gesicht im Schatten verbergend, an den Tisch und warf verstohlene Blicke auf Giralda. Ihre Aehnlichkeit mit dem Vetter, den er todt wähnte, gefiel ihm nicht.

„Der Wagen ist befohlen, und ich muß mich verabschieden, Onkel,“ sagte er, nach der Uhr sehend. „Ich wünschte jetzt, daß ich die Einladung zu dem Ball bei dem Grafen Berril nicht angenommen hätte. Ich würde lieber hiergeblieben sein, und —“

„Ohne Zweifel!“ spottete der Marquis. „Ich verstehe Dich recht gut, Eduard, und bin entzückt von Deiner plötzlichen Zärtlichkeit, besonders weil Du während Deiner vieljährigen Wanderungen im fernen Osten nichts davon verrathen hast. Doch es ist Deine Pflicht, auf jenem Ball zu erscheinen. Graf Berril wünscht dringend das Vermögen der Trewor's und das seines Hauses zu verbinden, und ich selbst wünsche nicht minder sehnlich den Handel abgeschlossen zu sehen. Geh' also, mein Junge. Ich werde in einigen Wochen nach London kommen, und dort können wir unseren liebevollen Verkehr wieder erneuern.“

„Du sprichst, Onkel, als ob Du meinen Versicherungen nicht glaubtest.“

„So ist es“, erwiderte der Marquis seinem Neffen kühl. „Ich glaube und traue Niemandem, als diesem Kinde hier. Es ist noch nicht alt genug, um falsch und betrügerisch zu sein.“

Lord Ormond's Stirn zog sich in finstere Falten. „Ich höre den Wagen, Onkel“, rief er hastig, „und muß mich beeilen, noch zum Zuge zurecht zu kommen. Leb' wohl, Onkel, ich empfehle mich Ihnen, gnädiges Fräulein.“ Er verneigte sich vor dem Mädchen, schüttelte dem Onkel die Hand, und stürmte aus dem Zimmer. „Hinter dieser Fremden steckt ein Geheimniß“, murmelte er, „und ich gedenke es in Kurzem zu ergründen! Bei Gott, sie ist eine Schönheit und unschuldig wie eine Taube! Seltsam, daß ihre Augen denen Gottfried's so wunderbar gleichen! Ich muß der Geschichte nachforschen. Nächste Woche will ich wieder zurück sein, und die Kleine aushorchen.“

(Fortsetzung folgt.)

befindlichen Personen ihr Leben zu danken. Die erste Hülfe leistete in aufopfernder Weise der in Laßwitz stationirte Beamte Herr Knackstädt und seine Frau. Letztere war unermüdlich im Herbeischaffen von Verbandstoffen; sie gab Wäschestücke zum Verbinden der Verwundeten her und legte selbst mit Hand an. Glücklicher Weise fuhr mit dem Zuge auch ein Arzt, der sich der Verunglückten in bereitwilligster Weise annahm. Gegen $^1/_2$1 Uhr traf aus Lissa ein Sonderzug ein, welcher Aerzte und Rettungspersonal nach der Unglücksstätte brachte. Die Kunde von dem traurigen Ereigniß verbreitete sich gar bald auch in das nahegelegene Dorf Laßwitz. Ein großer Theil der Bewohnerschaft des Ortes begab sich in Eile zu der Unglücksstätte und leistete hier thatkräftige Hülfe. Fuhrwerk und Stroh stellte Herr Andreas Lamprecht in bereitwilligster Weise zur Verfügung, um die Verletzten bequem fortzuschaffen resp. zu betten. Namentlich zeichneten sich bei den Rettungsarbeiten Gutsbesitzer Herr Peschel nebst Sohn und deren Arbeiter aus. Auf der Haltestelle Laßwitz befindet sich seit kurzem ein Kasten mit Verbandsstoffen. Gar mancher hat eine derartige Einrichtung nicht für nothwendig gehalten. Das traurige Ereigniß aber hat gezeigt, von welchem Vortheil diese Einrichtung unter Umständen werden kann.

Lokales.

Thorn, den 9. Oktober.

— [Der Reichsanzeiger] veröffentlicht heute die Verleihung des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse an den Regierungs- und Baurath Kahle; ferner ist dem Leiter einer Wörmann'schen Pflanzung im Schutzgebiete von Kamerun, Eduard Teuß aus Radawnitz in Westpreußen, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs der Belgier Majestät, als Souverän des Kongostaates, verliehenen Insignien des Ordens „Etoile de service“ ertheilt.

— [Postalisches.] An den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen sind die Schalter künftig geöffnet: bei den Kaiserlichen Postagenturen in Heimsoot und Pensau von 8—9 Vorm. und 5—$6^1/_2$ Nachm. für den Post- und Telegraphendienst, von 12 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. nur für den Telegraphendienst; bei der Postagentur in Schillno von 8—9 Vorm. und 5—6 Nachm. für den Post- und Telegraphendienst, von 12—1 Mittags nur für den Telegraphendienst.

—[Die hiesige Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hielt gestern im Lokale des Herrn Blachowski ihre Vierteljahrssitzung ab. Um 3 Uhr Nachmittags fand die Meisterprüfung statt, zu welcher zwei Bewerber und zwar einer aus Schönsee, der andere aus Mocker erschienen waren. Beide bestanden die Prüfung und wurden in die Innung aufgenommen. Um 5 Uhr folgte die Gehülfenprüfung. 2 Lehrlinge unterzogen sich derselben und bestanden. 3 Lehrlinge (2 aus Thorn, 1 aus Kulmsee) wurden eingeschrieben. Acht Uhr Abends begann die Innungssitzung. Zu derselben waren 18 Meister aus Thorn, Strasburg, Schönsee u. s. w. erschienen. Verhandelt wurden innere Vereinsangelegenheiten.

— [Konzert.] Der hier bestens bekannte und sehr beliebte Opern- und Konzertsänger Herman Boldt wird, wie bereits kurz mitgetheilt, uns am nächsten Freitag durch ein Konzert erfreuen, das in der Aula des Königl. Gymnasiums stattfinden wird. Dieses Konzert erregt dadurch ein besonderes Interesse, daß Frau Margarethe Freitag, die seit kurzer Zeit Schülerin des Herrn Boldt ist, mitwirken und in Duetten mit Herrn B. Lieder v. Mendelssohn u. s. w. vortragen wird. Frau Freitag ist bereits in einem Konzert der Liedertafel hier aufgetreten und hat damals einen hervorragenden Erfolg errungen. Die Begleitung der Gesänge hat eine hiesige Dame freundlichst übernommen; auch wird Herr Oberlehrer Dr. Gründel uns durch Vorträge auf dem Harmonium erfreuen. Sonach steht ein sehr genußreicher Abend in Aussicht.

—[Im Victoria-Saal] giebt heute, Mittwoch Abend, die Kapelle des 61. Regts. ein Streich-Konzert, auf welches wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen. Für die leiblichen Bedürfnisse ist durch „Wurstessen“ bestens gesorgt.

— [Schwurgericht.] Der gestern zum Tode verurtheilte Constantin Sewerinski, Einwohner in Lissewo-Mühle, ist 47 Jahre alt, verheirathet und Vater eines 7jährigen Kindes. Der Verurtheilung liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 26. April d. J., Nachmittags, wurde in einem zur Försterei Gollub gehörenden Walde von einem Hirtenjungen die Leiche des auf der Försterei dienenden Pferdeknechts Bartholomäus Mathuszewski gefunden. Der Leichenbefund ergab Mord und zwar war derselbe an einer Stelle erfolgt, die von dem Orte, wo die Leiche lag, etwa 112 Schritte entfernt war. An der Mordstelle war eine Blutlache bemerkbar, dort wurde auch eine Tabaksdose und die Mütze des Ermordeten gefunden. Nach dem Morde war der Körper weitergeschleift worden. Mathuszewski hatte mit der Schwägerin des Sewerinski, der Arbeiterin Magdalene Stasiewska in einem intimen Verhältniß gelebt und hatte die Absicht, mit derselben nach Amerika auszuwandern. Das ärgerte den Sewerinski, zwischen ihm und Matuszewski entstand Feindschaft. In der Nacht zum 26. April hatte die Stasiewska den M. besucht, der des Morgens früh seine Liebste auf dem Heimwege eine Strecke begleitete, nach der Trennung ist M. ermordet. Sewerinski läugnet hartnäckig, trotzdem er den M. wiederholt mit Todtschlag bedroht hatte, die Zeugenaussagen sind so belastend, daß die Geschworenen das Schuldig aussprachen, worauf der Gerichtshof auf die Todesstrafe erkannte. Als Sachverständige waren geladen Kreisphysikus Dr. Heise-Briesen, Kreiswundarzt Dr. Wisch-Gollub und Chemiker Dr. Jesorich-Berlin. — Heute wurde in erster Sache wider die Käthnerfrau Theophiie Rudzinska aus Scharnese verhandelt. Aus Rache hatten die Jasinski'schen Eheleute in Scharnese eine Denunziation gegen den Gendarmen Schultz in Kokotzko bei dem hiesigen Königl. Landgericht eingereicht und als Zeugin für ihre, wie bald erwiesen war, durchweg falsche Angabe die Angeklagte namhaft gemacht. Letztere machte bei ihrer Vernehmung am 7. Juni d. J. nach Ablegung des Zeugeneides widersprechende und offenbar unrichtige Angaben; es erfolgte damals sofort ihre Verhaftung und heute wurde sie wegen wissentlichen Meineides zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt. Ferner wurde ihr die Fähigkeit abgesprochen, als Zeugin oder Sachverständige vor Gericht zu fungiren.

— [Die öffentliche Bedürfniß-Anstalt für Frauen] befindet sich im südlichen Theile des Rathhauses und zwar links vom Portale. Die Benutzung ist kostenfrei, nur in einem kleinen besonderen Raume wird eine geringe Gebühr erhoben. — Wir machen hierauf wiederholt aufmerksam, weil es noch immer vorkommt, daß Frauen die auf dem Rathhaushofe befindliche, für Männer bestimmte Bedürfnißanstalt benutzen, was für die Folge mit Strafe geahndet werden wird.

— [Mit dem Abbruch des innern Kulmer Thors] wird jetzt begonnen. Vom 14 d. Mts. ab ist der Verkehr durch dasselbe nicht mehr gestattet. Mit diesem Thor fällt wieder ein Theil der alten inneren Umwallung unserer Stadt.

— [Unfall.] Auf der Weichsel waren heute 2 Traften zusammengestoßen. Von der einen Traft löten sich dabei 2 Tafeln mit Schwellen los und trieben stromab. Von dem Besitzer der Traften wurde sofort ein Dampfer gemiethet, um das werthvolle Gut in Sicherheit zu bringen.

— [Schadenfeuer.] Auf einer hier am linken Ufer liegende Traft brannte heute Mittag das Strohhäuschen nieder. Ein von den Flößern fortgeworfenes brennendes Streichholz hat den Brand verursacht. Im Augenblick stand das Stroh in hellen Flammen, ein im Innern des Häuschen schlafender Flößer konnte nur mit Mühe und nachdem er schon am Hinterkopfe Brandwunden erlitten, von seinen Kollegen gerettet werden, die bedauernswerthen Leute haben alles verloren, dem einen sind seine ganzen Ersparnisse, 30 Papierrubel, verbrannt.

— [Die Straße,] welche vom Seglerthor in westlicher Richtung nach der Weichsel herabführt, ist fertig gestellt und dem Verkehr wieder übergeben. Die Straße hatte wegen der dort vorzunehmenden Bauten verlegt werden müssen und war deshalb einige Tage gesperrt.

— [Eine Ziege] ist zugelaufen in den zwischen dem Leibitscher- und Grützmühlenthor gelegenen Kasernements. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern gestiegen, heutiger Wasserstand 1,04 Meter. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Alice“ mit 2 Kähnen im Schlepptau.

Landwirthschaftliches.

Der Artikel, den der „Reichsanzeiger“ über die landwirthschaftliche Lage in unserem Regierungsbezirk bringt, und dessen wir bereits gestern kurz erwähnt haben, lautet wörtlich:

Die Lage der Landwirthschaft hat sich auch in dem Regierungsbezirk Marienwerder, wie uns von dort berichtet wird, noch immer nicht günstiger gestaltet. Zwar ist eine Wendung zum Bessern insofern eingetreten, als die Preise für Getreide, Vieh (namentlich Schweine), Wolle, Molkereiprodukte und Lebensmittel verschiedener Art gegen früher gestiegen sind. Indessen werden die sich hieraus ergebenden Vortheile durch ungünstige Umstände, mit welchen gerade die westpreußische Landwirthschaft schwer zu kämpfen hat, mindestens aufgehoben. Die diesjährige Ernte wird dem Landwirth (man taxirt sie an Körnern auf $^3/_4$ bis $^4/_5$, an Stroh auf wenig mehr als die Hälfte einer Mittelernte) nicht viel Getreide zum Verkauf übrig lassen. Dazu kommt der Arbeitermangel, der sich gerade in dem letzten Quartal wiederum in sehr empfindlicher Weise fühlbar gemacht hat, und welcher den Betrieb außerordentlich erschwert und vertheuert. Die starke Nachfrage nach Arbeitskräften, welche von den rübenbauenden Distrikten und von den Industriebezirken ausgeht, entzieht alljährlich dem Regierungsbezirk viele Tausende Menschen, die für die Hälfte des Jahres und oft auch für immer fortwandern, um in Pommern, Brandenburg, Sachsen, Westfalen zu arbeiten. Diese Wanderungen, welche durch zahlreiche Agenten organisirt werden, sind für die heimischen Arbeitgeber um so nachtheiliger, als gerade die besten und kräftigsten Arbeiter es sind, die nach dem Westen angeworben werden. Um den dringenden Bedarf an Arbeitskräften einigermaßen zu decken, haben viele Landwirthe, theils mit, theils ohne Erlaubniß und Vorwissen der Behörden, polnische Arbeiter aus den benachbarten russischen Grenzdistrikten angenommen. Es wird Mühe kosten, diese ausländischen Elemente wieder zu entfernen und ihre Rückkehr in die Heimath wirksam zu kontrolliren, zumal es sich in der Regel um Leute handelt, die der ausreichenden Legitimation ermangeln.

Diese und ähnliche ungünstige Verhältnisse erklären zur Genüge die Thatsache, daß allein während der Monate Mai, Juni und Juli in dem Regierungsbezirk nicht weniger als 58 landwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit 2308 ha Fläche durch Zwangsversteigerung den Eigenthümer gewechselt haben. Darunter waren 3 Besitzungen von 500 bis 200 ha, 3 von 200—100 ha und 52 unter 100 ha. Drei Grundstücke von 38 ha gingen aus polnischer Hand in deutsche, drei andere von 77 ha aus deutscher in polnische über. In dem gleichen Zeitraum hat sich die Bevölkerung um 1019 Köpfe durch Auswanderung vermindert; davon waren 688 Personen deutscher, 331 Personen polnischer Nationalität.

Kleine Chronik.

* Unter den Geschenken, welche die Gesandten aus Sansibar dem Kaiser mitgebracht, befinden sich auch eine Anzahl Obstmesser in sogenannter Lamu-Arbeit. Diese Technik hat ihren Namen nach den Lamu-Negern erhalten, welche dieselbe mit Geschick und Vorliebe ausüben. In charakteristischer Weise ist das Heft der Messer oben hakenförmig nach auswärts gebogen. Seine Schalen bilden zwei Elfenbeinplatten, welche auf die Metallseite mittest Schrauben befestigt sind. Die Köpfe dieser Schrauben werden verdeckt mit kleinen Rosetten von vergoldetem Silber. Die beiden Rücken des Heftes erhalten einen schmalen Belag von vergoldeten Silberstreifen, die vermittelst eines feinen Punzens mit kleinen Quadraten gemustert sind. Oft treten als weiterer Schmuck, wie das für die Messer des Kaisers geschehen ist, Gravirungen in den Elfenbeinplatten hinzu, welche alsdann mit Farben ausgerieben sind. Die Klingen bestehen aus vergoldetem Stahl. In Europa werden Lamu-Bestecke vielfach nachgeahmt, und zwar in einer Ausführung, welche der Arbeit der Neger entschieden überlegen ist.

* Hamburg. Der jetzige Inhaber eines der bedeutendsten Geschäfte am hiesigen Platze, J., lernte vor etwa zwei Jahren, als er noch Kommis in einem Speditionsgeschäfte war, die Tochter armer, aber sehr achtbarer Eltern, die in einem Konfektionsgeschäfte thätig war, kennen und verlobte sich mit derselben alsbald öffentlich. Nachdem das Liebesverhältniß zwei Jahre hindurch in allen Ehren gedauert hatte, wurde J. Geschäftsinhaber der Firma seines Bruders, eines sehr wohlhabenden Mannes; in Folge dessen stieg sein jährliches Einkommen plötzlich auf 30 000 Mk. Nun aber zog sich der junge Mann allmählich von seiner Braut zurück. Eines Tages theilte er derselben die Aufhebung der Verlobung schriftlich mit. Trotz des Widerspruches seiner Tochter hat der Vater des Mädchens den Kaufmann J. wegen Bruchs des Eheversprechens verklagt, und das Landgericht hat den Beklagten dieser Tage zur Zahlung einer Entschädigung von 25 000 Mark verurtheilt.

* Wie manchmal alarmirende Gerüchte entstehen, ersieht man aus folgendem, von der „D. Verk. Ztg.“ mitgetheilten Fall, welcher gleichzeitig eine Warnung enthält. In der Provinz hatte vor einiger Zeit ein Telegraphenassistent einem Postagenten, um sich mit demselben einen „Scherz“ zu machen, telegraphisch die Nachricht zugesandt, daß zwischen Deutschland und Rußland der Krieg erklärt worden sei, und auf die zweifelnde Rückfrage des Postagenten, ob die Nachricht auch Glauben verdiene, die Wahrheit derselben noch ausdrücklich versichert. Das Gerücht hatte sich dann weiter verbreitet und war auch in eine Zeitung übergegangen. Dieser unerhörte Mißbrauch der telegraphischen Einrichtungen, welcher eine schwere Beunruhigung der Bevölkerung und erhebliche wirthschaftliche Schäden hätte nach sich ziehen können, ist jetzt seitens der obersten Postbehörde dahin geahndet worden, daß der schuldige Beamte mit der höchsten, nach dem Reichsbeamtengesetze zulässigen Geldstrafe in Höhe des einmonatlichen Betrages seines Diensteinkommens belegt worden ist

* Der kleine Robert, mit dem Nachthemdchen bekleidet, kniet in seinem Bett. Während er sein Nachtgebet spricht, kann sein Schwesterchen der Versuchung nicht widerstehen, ihn an den Fußsohlen zu kitzeln. Eine Weile erträgt er's; als er es aber nicht länger aushalten kann, sagt er inmitten des Gebets: „Lieber Gott, entschuldige einen Augenblick, bis ich der Tilly eine heruntergehauen habe!“

Submissions-Termine.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt, hier. Lieferung von 2760 kbm. Weidenfaschinen, 3600 Stück Buhnenpfählen, 12000 Stück Hackenpfählen, 225 Kg. geglühten Draht, sowie das Verlegen von 3600 lfd. m. Bundfaschinen und Herstellung von 3840 qm. Spreitlage. Verdingungstermin am 21. Oktober Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. Oktober sind eingegangen: Sylvester Andresjacik von Katz-Warschau an Italiener-Danzig 1 Traft 1452 eichen. Rundholz, 11 Rüstern, 22 birken. Rundholz, 269 Elsen, 94 kief. Mauerlatten, 4500 eich. Stabholz; [illegible] Goldhaber Danzig 3 Traften 4692 kief. Kanthölzer, 1600 eich. Schwellen, 100 eich. Kreuzholz, 1312 kief. Sleeper; Peter Gisiewicz von Lerner-Klewan an Goldhaber-Danzig 5 Traften 14250 kief. Schwellen, 3000 eich. Schwellen, 95 runde eich. Schwellen, 374 kief. Mauerlatten, 1100 eich. Kreuzholz, 8000 kief. Sleeper, 4590 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Oktober.

		9. Okt.	8. Oktbr.
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		211,40	211,45
Warschau 8 Tage		210,90	211,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,30	103,30
Pr. 4% Consols		106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		62,60	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe		57,10	57,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,90	101,00
Oesterr. Banknoten		171,50	171,30
Diskonto-Comm.-Antheile		236,10	236,90
Weizen: gelb	Oktober-November	185,70	186,00
	April-Mai	194,70	195,00
	Loco in New-York	$86^1/_{10}$	$86^1/_4$
Roggen:	loco	162,00	161,00
	Oktober-November	162,00	162,00
	November-Dezember	163,20	163,00
	April-Mai	166,50	166,70
Rüböl:	Oktober	64,50	64,00
	April-Mai	59,70	60,10
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,40	55,20
	do mit 70 M. do.	35,40	35,30
	Okt. 70er	34,40	34,10
	April-Mai 70er	33,00	33,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,— „
Oktober	54,00 „	—,— „	—,— „
„	34,25 „	—,— „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 8. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 125 Pfd. 172 M., hochbunt 126/7 Pfd. 176 M., 127/8 Pfd. 178 M., Sommer- 120/1 Pfd. 160 M., 126/7 Pfd. 172 M., poln. Transit bunt 127 Pfd. 130 M., gutbunt 130 Pfd. 137 M., hellbunt 128/9 Pfd. 138 M., russ. Transit Ghirka 119—121 Pfd. 121 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 125 Pfd. und 128/9 Pfd. 151 M., russ. Transit 125 Pfd. 100 M.

Gerste große 100 Pfd. 110 M., russische 99 bis 116 Pfd. 88—110 M. bez., Futter- 84—86 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,50—3,95 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
8.	2 hp.	752.9	+14.9	W	2	9	
	9 hp.	755.7	+ 7.6	C		0	
9.	7 ha.	754.4	+ 7.5	N E	1	4	

Wasserstand am 9. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 1,04 Meter

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Durchfahrt durch das innere Culmer Thor, sowie die Fahrt aus der Culmerstraße in die Grabenstraße wegen Abbruch des Culmer-Thor-Thurmes vom 14. d. Mts. ab voraussichtlich auf 6 Wochen **gesperrt** bleiben wird.

Lastfuhrwerke haben in dieser Zeit durch die Gerechtestraße oder die Coppernicusstraße zu verkehren. Für leichtes Fuhrwerk wird eine zeitweilig Straße über den zugeschütteten inneren Stadtgraben in der Verlängerung der Bäckerstraße hergestellt werden.

Thorn, den 8. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs für das Land- und Amtsgericht, sowie für das **Justiz-Gefängniß** hierselbst, für die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1890, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es werden Unternehmer eingeladen, ihre Gebote

am 24. October d. Js.,
Mittags 12 Uhr

in der Gerichtsschreiberei I, in welcher auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 4. Oktober 1889.

Königliches Landgericht.

Höhere Töchterschule
und
Lehrerinnen-Seminar
in Thorn.

Das **Wintersemester** beginnt **Montag, den 14. October.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich

Sonnabend, den 12. October, Vormittags 11 Uhr

im Konferenzzimmer der Anstalt (Nr. 1) bereit. Frühere Schülerinnen, welche die Berechtigung zum Eintritt ins Seminar erworben haben und von derselben Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihren Eintritt nicht bis Ostern zu verschieben, wenigstens vor einem solchen Entschlusse Rücksprache mit dem Unterzeichneten zu nehmen.

Thorn, den 30. September 1889.

C. Schulz, Director.

Das neue Schulhalbjahr beginnt in meiner

höheren Töchterschule

am **4. October.** Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **12. October** von 10—12 Uhr Vormittags bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Thorn, Brückenstr. 18, 2 Tr.

Jakobs-Vorstadt-Schule.

Zur Aufnahme im October cr. auf die Jakobs-Vorstadt zugezogener Schüler und Schülerinnen werde ich **Sonnabend, den 12. d. Mts., Vorm. von 10—12 Uhr,** im **Klassenzimmer Nr. 11** der **höheren Töchterschule** bereit sein.

Thorn, den 10. October 1889.

Piątkowski.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Breitestr. 51. Der **neue halbjähr. Kursus** beginnt den **14. Octbr.** Näh. durch Fr. **Cl. Rothe,** Vorsteherin.

Aufnahme in der

Schüler-Werkstatt

ist Sonnabend, den 12. und Montag, den 14. d. M. von 4—6 Uhr Nachm.

Rogozinski II.

Unterricht in **allen** Lehrgegenständen ertheilt an **einzelne** Schüler wie in **Cursen** **Lehrer Kramer,** Altst. Markt 161, II.

Crystall-Cylinder ff.

mit Stempel, à Stück **10 Pf.,** gewöhnliche Cylinder **billiger.**

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Adolph Granowski, Klempnermeister.

Crystall-Cylinder ff.,

mit Stempel, à 10 Pf., gewöhnliche **billiger.** Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Hugo Zittlau, Klempnermeister.

S. Gorski,

Handschuhmacher u. pract. Bandagist
Schuhmacherstraße Nr. 351.

Bruchbänder mit wie auch ohne **Federn, Leibbinden, Geradehalter** 2c. 2c. Auch **Reparaturen** werden billigst ausgeführt. **Chemische Handschuh-Wäscherei und Färberei.**

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Jakobsstr. 230 a, III.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Den Herren Schneidermeistern zeigen ergebenst an, daß wir **sämmtliche Futtersachen** in **größter Auswahl** auf Lager halten und zu den **billigsten** Preisen abgeben. Insbesondere empfehlen Steppfutter in Atlas und Zanella, schwarze und couleurte Cloths, wollene, halbwollene und baumwollene Paletot-Futter, seidene Sammetkragen, Aermelfutter u. s. w. u. s. w.

Baumgart & Biesenthal.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Nachruf!

Nach kurzem Krankenlager ist gestern Nachmittag der erste Vorsteher der hiesigen Reichsbankstelle

Herr Bankdirector Eich
Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse

gestorben.

Herr Eich hat dem hiesigen Bankvorstand bereits in der Zeit von 1873 bis 1877 als Kassirer angehört, seine jetzige Stellung bekleidete er seit dem Jahre 1886.

Herr Eich hat den geschäftlichen Verhältnissen unseres Bezirks stets das regste Interesse geschenkt und ist in zuvorkommendster Weise allen Wünschen, soweit es die dienstliche Rücksichtnahme gestattete, entgegengekommen; stets ist er bemüht gewesen, Handel und Verkehr nach Kräften zu fördern.

Unsere Kammer wird ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Thorn, 8. October 1889.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Herm. Schwartz jun. Schirmer.

Geschäfts-Anzeige.

Bezugnehmend auf meine Geschäftsanzeige vom Juli d. J. beehre ich mich dem geehrten Publikum und meiner geschätzten Kundschaft ergebenst anzuzeigen, daß ich nach gegenseitigem Uebereinkommen die bisherige Firma:

FRIEDR. SCHOENEBERG, K. K. Hoflieferant,

am heutigen Tage **aufgegeben** und das hierselbst

Brückenstraße Nr. 8 a
(unweit der Breitenstraße)

befindliche **Special-Geschäft** in

Cristall-, Glas-, Porzellan-
und
Majolikawaaren

unter meiner eigenen Firma:

Ed. Dziabaszewski

in sonst unveränderter Weise fortführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin durch solide Waare und mäßige Preise zu rechtfertigen und empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in **echten ausländischen und deutschen Porzellanen, Cristall- und Glaswaaren,** vom feinsten bis zum einfachsten Genre, **echt ungarische Majolikawaaren,** direct aus Budapest, dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Specialität: complette Ausstattungen in Glas u. Porzellan, Einrichtungen für Hotels und Restaurants, Gelegenheitsgeschenke, Nippsachen, wohlriechende Porzellan-Rosen, Maiglöckchen und Vergißmeinnicht.

Bei Einkäufen von über **150 Mark** bewillige **5—10 % Rabatt.**

Thorn, den 9. October 1889. Hochachtungsvoll

Ed. Dziabaszewski.

Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft
Heinrich Kreibich,

Heiligegeiststraße 162. THORN. Heiligegeiststraße 162.

Den Eingang aller Neuheiten von

Herbst- u. Winter-Stoffen

zeige ergebenst an.

Die 1. Stuttgarter

Serienloos-Gesellschaft

ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet. — Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Haupttreffer:** Mk. 300,000, 165,000, 150,000, 96,000, 60,000, 30,000 2c. 2c. Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich Mk. 10.50, monatlich Mk. 3.50. Statuten versendet: **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit a. oh. Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Str. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Wer rationell, billig, wirksam **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

M. Jewasinski,

Tapezierer und Decorateur,
Brückenstraße 19

empfiehlt sich zur **Anfertigung sämmtlicher Polster- und Decorations-Arbeiten** bei billigsten Preisen.

Ein noch gut erhaltener **Geldschrank** wird **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preisang unt. **A. D. F. 94** postlag. **Heimsoot.**

---

1 Lehrling braucht **Stefan Prylewski,** Schuhmachermeister, Schillerstraße Nr. 406.

Anständiges Aufwartemädchen sofort verlangt Gerechtestr. 128, 3 Tr.

Monogramme und Namen werden sauber und schnell **gestickt** Bäckerstraße 166, 2 Tr.

Stroh-Verkauf.

Ein größerer Posten **Maschinen-Roggenstroh** ist, a 4 Mk. pro Ctr., **zu verkaufen.** Offerten sub **A. P. 1888** an die Expedition d. Blattes.

Pferdehaare

kauft und zahlt die **höchsten Preise** **P. Blasejewski,** Bürstenfabrikant, Elisabethstr 8.

Dung sof. **zu verkaufen** Strobandstr. 74.

Adolph Aron's
Speditions-Comptoir

befindet sich vom 1. October cr.

Seglerstr. 119, I Tr.

neben dem **Lotterie-Comptoir.**

Meine Werkstätte

befindet sich

Paulinerstraße
im Keller des Museums.

H. Rochna, Böttchermeister.

Daselbst kann **1 Lehrling** eintreten.

Mein Atelier

für feine **Damenschneiderei** u. **Confection** befindet sich seit dem 1. October

Gerechtestr. No. 128.

B. Klapczynska.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Elisabethstraße 83

im Hause des Herrn **A. G. Mielke & Sohn.**

Adolph Plonski.

Max Cohn,

THORN,
Breitestraße 450

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Reisekoffer in allen Preislagen, Reisetaschen, Courier- u. Bädeckertaschen, Plaitriemen, Reise- u. Stellspiegel, Parfümerien und Seifen aus renommirten Fabriken.

Neu!! Grazien-Gürtel Neu!!
aus Metall.

Große Auswahl **in den neuesten Damenschmucksachen, Kopfnadeln, Zopfhalter** 2c.

Permanente Spielwaaren-Ausstellung.

Auf 10 Loose 1 Treffer

nur bei
Hamburger Rothe Kreuz
Wohlthätigkeits-Lotterie

Hauptgewinne Baar
30,000 M., 10,000 M.,
5000 M., 2 à 2000 M.,
5 à 1000 M.
ohne Abzug zahlbar.
Ziehung ohne Verschub 19. Novbr.
Loose à 3 Mk. 30 Pfg.
(für Porto u. Liste)
zu beziehen durch die alleinige General-Agentur
Lud. Müller & Co.,
Bankgeschäft in **Hamburg, Berlin, München** und **Nürnberg**
und durch Placate kenntliche Verkaufsstellen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Jedes Quantum Butter

für **feste Rechnung** oder zum **provisionsweisen** Verkauf sucht für **Berlin** der Vertreter des Landwirthschaftlichen Vereins **Treptow a./Tollensee.**

H. Fleischmann, Berlin W, Taubenstr. 47.

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht, offerirt

A. Zippan. Heiligegeiststraße 172.

Ein schwerer Arbeitswagen billig **zu verkaufen.** Näheres bei **F. Roesler** in Kl.-Mocker.

Pensionäre finden gute **Pension** Neustadt 257, 1 Tr. r.

10—15 Steinsetzer

(Tagelohn oder Accord nach Uebereinkunft) werden von sofort verlangt in **Pogorzelice,** Bahnstation **Miloslaw,** von Zimmermeister **H. Kosel** in **Zerkow.**

Tüchtige Schlossergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. **Radeck,** Schlossermstr., Mocker.

---

2 Knaben zur **Erlernung der Schlosserei** verlangt

A. Wittmann, Schlossermeister.

Lehrlinge

können sich melden bei

Emil Hell, Glasermeister.

Volksgarten-Theater.
(Holder-Egger)

Mittwoch, den 9. d. Mts.:
Unwiderruflich letzte große
Specialitäten-Vorstellung.

Entree: Loge 1 Mk., Saalplatz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski:** Loge **80** Pf., Saalplatz **60** Pf., Stehplatz **40** Pf.

Concert

Freitag, den 11. Oktober
Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums
von

Herman Boldt,

Opern- u. Concertsänger,
unter gütiger Mitwirkung der Frau **Margarethe Freytag,** einer anderen hiesigen geschätzten Dame und des Herrn **Dr. Gründel.**

Billets à 2 Mk. und 3 Billets 5 Mk., Schülerbillets 60 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Kaufmännischer Verein
THORN.

Sonnabend, den 19. Octbr. cr.
im Saale des **Victoria-Gartens:**

Abendunterhaltung
mit darauffolgendem **Tanz.**
Anfang 8 Uhr.

Handwerker-Liedertafel.

Hauptversammlung
heute Mittwoch, $1/2$**9 Uhr Abends.**

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Porter-, Culmbacher- (Hering), Grätzer-, Culmer- (Höcherlbräu), Bairisch- Bier

empfiehlt und sendet frei ins Haus
die Bier-Groß-Handlung von
L. Hey,
Culmerstraße 340/41.

Ein Lehrling

für das **Comptoir** wird **gesucht** von

E. Drewitz.

Ein ordentliches Laufmädchen gesucht. **Amalie Grünberg.**

3000 Mark

sind zum 1 Januar 1890 zur **ersten** Stelle gegen 5% Zinsen **zu verleihen.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Die in unserem Grundstück **Breite-Straße Nr. 87/88** belegenen **Kellerräume,** bestehend aus **5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen,** in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind vom 1. Oct. d. J. **zu vermiethen.**

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Die Bel-Etage oder **Parterre,** 5 Stuben nebst allen Zubehör, **vermiethet** von sofort

Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Elisabethstraße 7 sind in der 1. Etage **zwei helle Vorderzimmer** u. großes Entree, auch zum Bureau sich eignend, von sofort **zu vermiethen.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen (vom 15. Oktober zu beziehen) Klosterstraße 312, II bei **Lipke.**

---

2 Beamtenwohnungen v. 3 u. 4 Zim. zu vermiethen bei **A. Beyer,** Mocker.

Die Wohnung, seither von Herrn Lieut. **Eisenhardt** bewohnt, ist von sofort **zu vermiethen. W. Zielke,** Coppernicusstr.

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., zu verm. Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Familienwohnung, nach vorne, sofort zu vermiethen Gerechtestraße 118.

Möblirtes Zimmer von **sofort** zu vermiethen Paulinerstr. 107, 1 Tr.

M. Zim., pt., m. Kab. zu verm. Strobandstr. 22.

---

1 gut erhalt., compl., engl. **Sattel** wird zu kauf. **gesucht.** Wo? z. erfr. i. d. Exp. d. Bl.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Entlaufen ein junger Jagdhund, gelb mit weißer Brust. Gegen angemessene Belohnung abzuliefern im **alten Fortificationsdienstgebäude.** Ecke Heiligegeist- und Copernicusstraße.

---

1 Peitsche gefunden. Krogel, Briefträger.

Warnung.

Da ich mit meiner Frau **Clara,** geb. **Kolbe,** in Ehescheidung stehe, warne ich jeden, ihr auf **meinen Namen etwas zu borgen,** weil ich ihre Schulden **nicht bezahle.**

Heidenreich.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.